

## Brennstoffaktion der Stadt Graz

Die Brennstoffaktion der Stadt startet wieder: Von 14. September bis 30. Oktober gibt es bei den Bezirksämtern Gutscheine für feste oder flüssige Brennstoffe. Bezugsberechtigte, die mit Gas, Fernwärme oder Strom heizen, bekommen den Zuschuss direkt auf das Kundenkonto beim Energielieferanten überwiesen.

Anspruch auf den Zuschuss in der Höhe von 65 Euro haben in Graz gemeldete Pensionistinnen und Pensionisten, deren Einkommen die ASVK-Mindestpension (747 Euro) nicht übersteigt beziehungsweise alle, die eine Ausgleichszulage erhalten. Für erwartete 2.900 Anspruchsberechtigte hat die Stadt 190.000 Euro reserviert.

Die KPÖ drängt auf eine Verwirklichung des Sozialpasses, damit die Brennstoffaktion in Zukunft leichter und unbürokratischer abgewickelt werden kann.



**Abriß der ersten Fahrradschule?** Das Haus Jakob-Redtenbachergasse 14 – derzeit dient es nur noch als Schleichweg zwischen Schönau- und Redtenbachergasse – wurde dem Verfall preisgegeben. Jetzt ist der Abbruchbescheid da. Die Grazer Radlobby Argus bemühte sich schon im Jahr 2000 um den Erhalt dieser ersten Grazer Fahrradschule. Sie wurde 1888 von Julius G. Sorg gegründet und von Carl Anton Steininger – Ehemann der berühmten Grazer Radpionierin Elise Steininger – betrieben. **KPÖ-Gemeinderat Andreas Fabisch** protestiert gegen die Schleifung dieses Bauwerks: „Das ist ein Stück Geschichte und Juwel aus dem alten Graz. Dieses Bauwerk darf nicht verfallen, sondern gehört rasch renoviert und unter Denkmalschutz gestellt!“, fordert er.

## AUCH DAS IST DESIGN

# Ein WC für jeden Park

Wie bei der Kulturhauptstadt 2003 denkt die Regierung daran, jetzt bei der „City of Design“ viel Geld für Fragliches auszugeben.

Mit teuren Hochglanzbrotschüren wirbt die „Creative Industries Styria GmbH“ – dort wurde einer der 2003-Manager mit einem Job versorgt – mit schönen Worten für die „City of Design“, die Designstadt, die Graz werden soll, nachdem die Kulturhauptstadt 2003 verblasst ist. Wie 2003 geht es um viel Geld. Und wie 2003 hat die KPÖ eine Idee, die allen zu Gute kommen kann.

320.000 Euro hat man allein für die Bewerbung als City of Design bei der UNESCO locker

gemacht. Weitere 350.000 Euro kostet der Design-Monat im April 2010, in dem die „kreative Energie der Stadt sichtbar gemacht werden soll“. Bis 2013 will man 1,5 Millionen Euro ausgeben. Einiges wird folgen, denn als City of Design geht man Verpflichtungen gegenüber der UNESCO ein.

Einen unmittelbaren Nutzen gibt es für jene, die sich über Projektgelder freuen dürfen. Die KPÖ bleibt aber nicht bei der Kritik stehen. Vor einigen Jahren setzte die KPÖ als Beitrag zum Kulturhauptstadtjahr durch, dass jene Gemeindewohnungen, die bis dahin über kein Bad verfügten, mit Sanitäranlagen ausgestattet werden.

Diesmal sind es WC-Anla-

gen in Parks und im öffentlichen Bereich, die in den letzten Jahren eingespart wurden. „Auch das ist Design: ein WC in jedem Park“, meint KPÖ-Bezirksrätin Inge Arzon.

Wenn viel Geld da ist, damit sich die Kreativwirtschaft in Szene setzen kann, dann müsse auch das Geld da sein, mit schönen Toiletten den öffentlichen Raum aufzuwerten. „Trotz vieler Beschwerden hat die Stadt öffentliche Toiletten abmontiert. Nicht nur im Oeverseepark können Kinder oder andere BesucherInnen nicht aufs Klo gehen“, weiß Inge Arzon. Design-WCs würden einen sozialen Missstand beseitigen. Damit hätte die City of Design einen Nutzen für alle.

Helpen statt reden.

Mieternotruf  
71 71 08



Mit KPÖ-Wohnungsstadträtin Elke Kabr